LANDRATSAMT REUTLINGEN
Den 31.03.2008

KT-Drucksache Nr. VII-0472

für den Jugendhilfeausschuss
-öffentlich-

Medienkonsum bei Jugendlichen
Mitteilungsvorlage

Beschlussvorschlag:

Kein Beschuss vorgesehen.

Kosten/Finanzielle Auswirkungen:

--

Sachdarstellung/Begründung:

I. Kurzfassung

Im Austausch der Fachkräfte in der Jugend- und Jugendsozialarbeit im Landkreis Reutlingen über den Konsum elektronischer Medien bei Jugendlichen und deren Wirkung werden vermehrt schädliche Effekte beobachtet. Daher sollen verschiedene Aspekte, die mit dem Aufwachsen in virtuellen Medienwelten verbunden sind, thematisiert werden. Betrachtungen der Chancen und der Risiken werden ergänzt um praktische Empfehlungen für die in pädagogischen Feldern tätige Personen. Zudem wird die Auseinandersetzung mit dem Thema eine Grundlage für den Abstimmungsprozess zwischen Elternhaus, Jugendhilfe, Schule und Polizei über Jugendschutzmaßnahmen bilden.

Hierzu wird Herr Prof. Dr. Pfeiffer vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN) in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses seine Untersuchung zum Thema "Die PISA-Verlierer – Opfer ihres Medienkonsums" vorstellen.

II. Ausführliche Sachdarstellung

1. Medienkonsum bei Jugendlichen

In der offenen Jugendarbeit und vor allem in der Jugendsozialarbeit erleben die Fachkräfte im Landkreis, dass Schulversagen oder sogar Schulverweigerung häufig von einer extremen Nutzung von Medienspielen begleitet wird.

Sie berichten von Mädchen, die in Chat-Rooms gegenüber Unbekannten bereitwillig persönliche Angaben machen ohne sich über deren Gefahren bewusst zu sein. Oder von Anzeigen wegen unerlaubten Herunterladens von Musik aus dem Internet, die dann den Jugendlichen selbst und ihren Eltern erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

„Medien aller Art gehören selbstverständlich zum Alltag. Kinder und Jugendliche reagieren neugierig und meist fasziniert auf Entwicklungen, die ihnen immer neue Möglichkei-

ten der Unterhaltung, Information und Bildung, der Kommunikation und des Spiels erlauben. Zugleich aber erhalten viele Medienangebote auch Desorientierung, sozial schädliche Botschaften und konfrontieren Heranwachsende mit problematischen Welt- und Vorbildern.“ so die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg.

Seit 1998 untersucht der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest die Mediennutzung von 12- bis 19-Jährigen und belegt in der Jim-Studie 2007, dass die Bedeutung von Medien im Alltag von Jugendlichen kontinuierlich zugenommen hat und sich deutlich von der der Erwachsenen unterscheidet. „Wegen des Kommunikationsbedürfnisses der Jugendlichen kommt dem Internet eine besondere Bedeutung zu. (…) Als jugendaffine Kommunikationsform ist das Chatten nach wie vor von großer Relevanz.“ so in der Zusammenfassung der Studie 2007.

Die Landesregierung differenziert in einer Stellungnahme des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport vom 11.07.2006 zu Medienwirkungen, dass selbstverständlich Medienarten und Medieninhalte sowie die altersspezifisch Mediennutzung und die Kontextfaktoren betrachtet werden müssen. Zum Begriff „elektronische Medien“ wird ausgeführt, gehören alle technischen Medien der Individual- und Massenkommunikation. Zu den Wirkungsdimensionen heißt es: „Pädagogische und sozial-psychologische Auswirkungen sind alle Wirkungen von Medien auf das Erleben, die Entwicklung, den sozialen Austausch, den Erwerb von Einstellungen und Handlungsdispositionen sowie Handlungen und Verhaltensweisen, außerdem „Schulleistungen“, „Straffälligkeit“ und gesundheitliche oder finanzielle Probleme durch zu hohe Ausgaben z. B. durch die Nutzung von Handys.“

2. Studie: Medienkonsum und Schulleistung

Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse der neuesten Studien des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen e.V. (KFN) über die Folgen von intensivem und zunehmend unkontrolliertem Medienkonsum und die Auswirkungen auf die Schulleistung von Bedeutung.

Der Titel der Untersuchung, die Herr Prof. Dr. Pfeiffer vom KFN vorstellen wird, lautet: "Die PISA-Verlierer – Opfer ihres Medienkonsums".

„Die Befunde weisen überraschend deutliche Parallelen zu den Ergebnissen der PISA-Studien auf. Dort wurden im Vergleich bestimmter Schülergruppen erhebliche Leistungsunterschiede festgestellt. So haben Schüler mit Migrationshintergrund erheblich schwächer abgeschnitten als einheimische deutsche. Entsprechendes gilt im Vergleich von Schüler aus sozial schwachen Familien mit solchen aus der Mittelschicht. Ferner haben Jungen schwächer abgeschnitten als Mädchen und norddeutsche Schüler schwächer als süddeutsche. Bei der Interpretation dieser teilweise sehr ausgeprägten Leistungsunterschiede wurde bisher ein wichtiger Aspekt kaum beachtet.“ so erklärte das KFN. Gemeint sind die Ausstattungsunterschiede von Mediengeräten bei Kindern und Jugendlichen. Die Untersuchung belegt: Je mehr Zeit Jugendliche mit Computerspielen verbringen und je brutaler diese sind, umso schlechter fallen die Schulnoten aus und umso mehr verringert sich ihre Empathie. Auch das suchtartige Verhalten der jungen Menschen ist dabei nicht mehr zu übersehen.

3. Ergebnisse und Konsequenzen im Bereich Jugend des Landkreises Reutlingen

Die Forschungsergebnisse sind relevant für die konzeptionelle Überarbeitung der sozialpädagogischen Angebote im Landkreis. In Zusammenarbeit mit der Kulturwerkstadt Reutlingen soll das Modellprojekt Medien“OFF“ensive umgesetzt werden, das Jugendliche, deren Eltern und nach Möglichkeit Lehrer relativ zeitgleich - jedoch in unterschiedlichen Veranstaltungen - erreicht. An zehn Elternabenden werden Eltern in einem

90minütigen Vortrag über die Nutzung von Medien informiert. Die Jugendlichen sollen am darauffolgenden Vormittag im Unterrichtsgespräch über Jugendschutz und Medien geschult werden. Ziel ist, den Austausch zwischen Eltern und ihren Kindern zu diesem Thema zu fördern und in den Familien einen kritischeren Umgang mit Medien anzuregen. Allgemein soll Medienkompetenz gefördert, auf Gefahren im Internet aufmerksam gemacht sowie Mediensucht thematisiert werden.

Der Stadtjugendring plant auf der Grundlage dieser Studie in enger Zusammenarbeit mit der Kulturwerkstatt ein Projekt, bei dem es um die Medienkompetenz von jugendlichen Migranten geht. Ein entsprechender Förderantrag wurde beim Landesjugendamt im Rahmen der Förderung von Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Jahr 2008 gestellt.

Von Bedeutung sind die Untersuchungsergebnisse darüber hinaus, um in der Kooperation Jugendhilfe und Schule eine gemeinsame Ausrichtung in Bildungs- und Jugendschutzfragen zu erlangen und diese auch mit der Polizei zu kommunizieren.